



## **Bericht**

der Landesregierung

**Bericht zur Beruflichen Situation insbesondere der Frauen im ländlichen Bereich und in den sogenannten "grünen Berufen"**

Drucksache 15/2994

**Federführend ist das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft.**

## Einleitung

Bei der Definition des ländlichen Bereichs wird auf die im Landesraumordnungsplan Schleswig-Holstein von 1998 auf der Grundlage des Landesentwicklungsgrundsätze-gesetz vorgesehenen Begrifflichkeit des ländlichen Raumes abgestellt.

Unter dem Begriff „grüne Berufe“ werden alle agrarnahen Berufe verstanden. In Schleswig-Holstein gibt es folgende 11 „grüne Berufe“: Landwirt/in, Forstwart/in, Tierwirt/in, Pferdewirt/in, Fischwirt/in, Milchwirtschaftliche/r Laborant/in, Landwirtschaftliche/r Laborant/in, Hauswirtschafter/in, Molkereifachfrau/-mann, Gärtner/in und Revierjäger/in.

Die Arbeitsstätten für Beschäftigte in den sogenannten „grünen Berufen“ liegen überwiegend im ländlichen Raum.

Die ländlichen Räume Schleswig-Holsteins umfassen alle Teile des Landes außerhalb der sogenannten Ordnungsräume. Ziel der Entwicklung der ländlichen Räume ist die Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen in allen Teilen des Landes und die Sicherung der Weiterentwicklung der ländlichen Räume unter Berücksichtigung der gewachsenen Strukturen.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Agrareport Schleswig-Holstein 2002

- 1. Wie viele Frauen und wie viele Männer haben in den letzten zehn Jahren eine Ausbildung in den Berufen Landwirt/in, Forstwirt/in, Tierwirt/in, Pferdewirt/in, Fischwirt/in, milchwirtschaftliche/r Laborant/in, landwirtschaftliche/r Laborant/in, Hauswirtschafter/in, Molkereifachfrau/-mann, Gärtner/in in Schleswig-Holstein abgeschlossen?**

Jahr	Landwirt/in		Forstwirt/in		Tierwirt/in		Pferdewirt/in		Fischwirt/in	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1992/93	42	584	2	53	2	6	99	37	1	28
1993/94	43	508	2	53	3	6	140	30	0	35
1994/95	39	463	3	55	3	2	139	17	0	25
1995/96	34	476	3	43	4	3	77	22	2	28
1996/97	45	539	3	49	10	8	74	24	2	38
1997/98	60	565	1	45	10	6	91	25	0	34
1998/99	58	564	1	43	4	6	96	17	0	38
1999/00	70	525	0	41	3	6	88	17	0	41
2000/01	51	483	1	40	3	6	100	20	1	41
2001/02	58	522	2	38	3	7	100	19	2	42
<b>insg.:</b>	<b>500</b>	<b>5229</b>	<b>18</b>	<b>460</b>	<b>45</b>	<b>56</b>	<b>1004</b>	<b>228</b>	<b>8</b>	<b>350</b>

Jahr	Milchwirtschaftliche/r Laborant/in		Landwirtschaftliche/r Laborant/in		Hauswirtschafter/in		Molkereifachfrau/-mann		Gärtner/in	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1992/93	53	12	9	3	58	0	19	28	234	369
1993/94	46	8	10	2	56	0	10	19	214	375
1994/95	45	10	9	3	46	0	5	13	214	386
1995/96	49	7	9	1	39	0	4	16	200	381
1996/97	46	12	6	1	46	0	5	23	212	401
1997/98	50	10	7	1	47	0	6	31	214	428
1998/99	49	10	7	2	45	0	2	28	193	438
1999/00	51	10	6	2	44	0	5	37	166	435
2000/01	49	10	3	2	35	0	6	34	147	431
2001/02	50	10	4	0	34	1	6	29	136	465
<b>insg.:</b>	<b>488</b>	<b>99</b>	<b>70</b>	<b>17</b>	<b>450</b>	<b>1</b>	<b>68</b>	<b>258</b>	<b>1930</b>	<b>4109</b>

Quelle: Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

- 2. Gibt es einen erkennbaren qualitativen Unterschied in der Beurteilung der Abschlüsse zwischen männlichen und weiblichen Absolventen?  
Wenn ja, in welchen Berufen und wie macht er sich bemerkbar?**

Eine landesweite Statistik über qualitativen Unterschiede in der Beurteilung der Berufsabschlüsse zwischen männlichen und weiblichen Absolventen liegt nicht vor.

### 3. Wie hoch ist die Verbleibquote der Frauen und Männer in dem jeweiligen Beruf?

Eine landesweite Statistik über die Verbleibquote der Frauen und Männer in dem jeweiligen Beruf liegt nicht vor.

### 4. Wie viele Frauen und wie viele Männer absolvierten bzw. absolvieren anschließend

a) eine Meisterausbildung?

b) eine Ausbildung zum Dipl.-Ing (FH)?

c) ein akademisches, insbesondere agrarwissenschaftliches oder ökotrophologisches Studium?

d) besuchten oder besuchen eine landwirtschaftliche Fachschule?

Jahr	a) Meisterausbildung <sup>1)</sup>		b) Studium Fachbereich Landbau der FH <sup>2)</sup>		c) Studium der Agrarwirtschaft CAU Kiel <sup>3)</sup>		c) Studium der Ökotrophologie CAU Kiel <sup>3)</sup>	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1992/93	33	141	10	46	62	97	51	8
1993/94	29	169	12	56	68	94	57	8
1994/95	11	76	5	43	49	80	64	12
1995/96	18	116	5	44	60	77	57	5
1996/97	17	72	7	35	49	81	49	6
1997/98	19	93	3	36	55	67	54	4
1998/99	18	47	9	33	38	53	42	2
1999/00	17	54	6	29	40	60	39	5
2000/01	3	15	3	16	41	39	51	2
2001/02	20	30	12	27	41	62	84	9
<b>insg.:</b>	<b>185</b>	<b>813</b>	<b>72</b>	<b>365</b>	<b>503</b>	<b>710</b>	<b>548</b>	<b>61</b>

Jahr	d) einjährige Fachschule für Landwirtschaft (Landwirtschaftsschule <sup>4)</sup> )		d) zweijährige Fachschule für Landwirtschaft (Höla <sup>4)</sup> )		d) zweijährige Fachschule für ländliche Hauswirtschaft (Landfrauenschule <sup>4)</sup> )	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1992/93	15	458	5	93	25	0
1993/94	0	384	0	83	37	0
1994/95	7	324	1	65	32	0
1995/96	13	327	1	44	37	0
1996/97	15	314	0	43	40	0
1997/98	20	315	0	34	50	0
1998/99 <sup>5)</sup>	8	160	3	62	54	1
1999/00	2	156	0	56	65	0
2000/01	6	141	2	54	74	0
2001/02	7	138	4	95	82	0
<b>insg.:</b>	<b>93</b>	<b>2717</b>	<b>16</b>	<b>629</b>	<b>496</b>	<b>1</b>

Quelle: a) Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein  
 b) Fachhochschule Kiel, Fachbereich Landbau, Osterrönfeld  
 c) Christian-Albrechts-Universität (CAU) Kiel  
 d) Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein

### Anmerkungen:

- 1) Die Angaben zur Meisterausbildung beziehen sich auf den Abschluss als Landwirtschaftsmeister/in, Gärtnermeister/in, Pferdewirtschaftsmeister/in, Fischwirtschaftsmeister/in und Hauswirtschaftsmeister/in. Der Berufsabschluss einem „grünen Beruf“ ist für das Ablegen der Meisterprüfung Voraussetzung.
- 2) Von der Gesamtzahl der Absolventen haben 10,53 Prozent der Frauen und 75,06 Prozent der Männer eine abgeschlossene Ausbildung in einem der „grünen Berufe“
- 3) Für das Studium der Agrarwissenschaften und der Ökotropologie ist der Berufsabschluss in einem „grünen Beruf“ keine Voraussetzung. Daten über die Zahl der Studierenden mit einem Berufsabschluss in einem grünen Beruf liegen nicht vor.
- 4) Der Berufsabschluss in einem grünen Beruf ist für die Aufnahme in die Fachschule Voraussetzung.
- 5) Ab Schuljahr 1998/99 erfolgte der Wechsel von der Winterschule in eine Ganztageschule.

### 5. Wie viele Frauen und wie viele Männer promovierten bzw. promovieren und wie viele Frauen und wie viele Männer sind im akademischen Lehrkörper der agrarwissenschaftlichen Fakultät und der Fachhochschule tätig?

Eine Promotion an einer Fachhochschule ist nicht möglich, insofern sind nachfolgend die Daten einer erfolgreichen Promotion an der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der CAU Kiel dargestellt.

#### Promotionen an der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der CAU Kiel

Jahr	Promotionen Agrarwissenschaften		Promotionen Ernährungswissenschaft/ Ökotropologie	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1992/93	7	27	4	1
1993/94	10	28	6	1
1994/95	10	14	4	2
1995/96	9	28	0	3
1996/97	7	21	3	1
1997/98	7	25	5	1
1998/99	11	27	5	1
1999/00	11	20	7	2
2000/01	11	22	4	2
2001/02	6	13	10	1

Quelle: Christian-Albrechts-Universität, Kiel

**Hochschulpersonal der Fachhochschule Kiel, Fachbereich Landbau Osterrönfeld**

Jahr	Professoren	
	Frauen	Männer
1992/93	1	12
1993/94	1	12
1994/95	1	12
1995/96	1	11
1996/97	1	11
1997/98	1	12
1998/99	1	11
1999/00	1	11
2000/01	1	10
2001/02	1	10

Quelle: Fachhochschule Kiel, Fachbereich Landbau, Osterrönfeld

**Anmerkung:**

An der Fachhochschule Kiel, Fachbereich Landbau in Osterrönfeld sind keine weiteren Dozenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter analog der CAU Kiel tätig.

**Hochschulpersonal der CAU Kiel, Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät****Agrarwissenschaften**

Jahr	Professoren		Dozenten/ (Ober-) Assistenten		Wissenschaftliche Mitarbeiter	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1992	0	23	0	23	22	74
1993	0	24	0	25	19	74
1994	0	22	1	26	25	80
1995	1	22	1	24	28	82
1996	0	23	1	26	28	78
1997	0	22	1	24	32	79
1998	0	20	1	23	40	76
1999 <sup>1)</sup>	/	/	/	/	/	/
2000	0	20	2	15	41	77
2001	0	18	1	14	33	69
2002	1	19	1	13	33	76

<sup>1)</sup> Keine Angaben in der amtlichen Statistik verfügbar.

**Ernährungswissenschaften/Ökotrophologie**

Jahr	Professoren		Dozenten/ (Ober-) Assistenten		Wissenschaftliche Mitarbeiter	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1992	0	3	0	0	6	3
1993	0	4	1	0	5	4
1994	0	4	1	2	5	5
1995	0	4	1	2	5	4
1996	0	4	2	1	6	7
1997	0	4	2	1	5	5
1998	0	4	2	0	6	3
1999 <sup>1)</sup>	/	/	/	/	/	/
2000	1	4	2	2	10	3
2001	1	3	3	2	17	5
2002	2	4	2	2	19	7

Quelle: Christian-Albrechts-Universität Kiel

1) Keine Angaben in der amtlichen Statistik verfügbar.

**6. Wie viele Frauen und wie viele Männer sind in den jeweiligen landwirtschaftlichen Berufen als selbständige Unternehmerinnen/ Unternehmer tätig und welche durchschnittliche Betriebsgröße haben die von den Frauen und Männern geleiteten Betriebe?**

**Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber in den landwirtschaftlichen Betrieben und durchschnittliche Betriebsgröße in Hektar (ha), einschließlich Gartenbaubetriebe**

Jahr	Frauen	Durchschnittliche Betriebsgröße in ha	Männer	Durchschnittliche Betriebsgröße in ha
1991	1.900	21	24.700	42
1992	2.900	20	23.700	43
1993	2.300	21	23.100	44
1995	2.100	22	21.700	45
1997	2.300	20	20.800	47
1999 <sup>1)</sup>	1.700	21	17.600	54
2001 <sup>1)</sup>	1.500	26	16.400	56

Quelle: Statistisches Landesamt des Landes Schleswig-Holstein

**Anmerkungen:**

Veröffentlicht werden hochgerechnete Stichprobenergebnisse. Angesichts der Standardfehler der Stichprobe sind die Zahlen der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber auf volle 100 gerundet. Die Erhebungsdaten aus 2003 sind noch nicht veröffentlicht.

1) Wegen methodischer Änderungen – bedingt durch die Neufassung des Agrarstatistikgesetzes vom 25. Juni 1998 (BGBl. I S. 1635) – ist die Vergleichbarkeit der vorliegenden Ergebnisse von 1999 mit denen der Vorjahre –

insbesondere durch die geänderten Erfassungsgrenzen (bis 1998 Betriebe ab 1 ha LF, seit 1999 Betriebe ab 2 ha LF) – zum Teil eingeschränkt.

**7. Ist der Landesregierung bekannt, wie viele Töchter und wie viele Söhne in den letzten 10 Jahren einen landwirtschaftlichen Betrieb von den Eltern übernommen haben?**

**Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger <sup>1)</sup> in den landwirtschaftlichen Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen mit Inhabern im Alter von 45 Jahren und älter**

	Weibliche Hofnachfolger	Männliche Hofnachfolger
1991	658	6.261
1999 <sup>2)</sup>	440	3.516

Quelle: Statistisches Landesamt des Landes Schleswig-Holstein

**Anmerkungen:**

- <sup>1)</sup> Die Hofnachfolge wird nur in sehr großen zeitlichen Abständen erfragt. Vor 1999 war dies im Jahr 1991 der Fall. Die Beantwortung der Hofnachfolge in den landwirtschaftlichen Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen betraf nur Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber im Alter von 45 Jahren und älter. Eine Hofnachfolge besteht dann, wenn der Betrieb von einer Hofnachfolger/in (Verwandte/r, Schwägerin/r oder ggf. auch eine familienfremde Person) aufgrund einer Vereinbarung, Absprache oder sonstigen Verständigung zu gegebener Zeit voraussichtlich weitergeführt werden soll. Als Verneinung der Frage zur Hofnachfolge gilt, wenn der Betrieb zu gegebener Zeit aus unterschiedlichen Gründen voraussichtlich nicht weitergeführt werden kann. Bei noch nicht einschätzbarer Weiterführung des Betriebes gab es im Fragebogen die Möglichkeit „ungewiss“ anzukreuzen.
- <sup>2)</sup> Wegen methodischer Änderungen – bedingt durch die Neufassung des Agrarstatistikgesetzes vom 25. Juni 1998 (BGBl. I S. 1635) – ist die Vergleichbarkeit der vorliegenden Ergebnisse von 1999 mit denen aus 1991 – insbesondere durch die geänderten Erfassungsgrenzen (bis 1998 Betriebe ab 1 ha LF, seit 1999 Betriebe ab 2 ha LF) – zum Teil eingeschränkt.

**8. Wie viele Frauen und wie viele Männer standen bzw. stehen in der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung, in den Beratungsinstitutionen, in Umweltschutzverbänden, in der Agrarverwaltung (Ministerium, Landwirtschaftskammer, Ämter für ländliche Räume, etc.) und in Fachmedien in verantwortlichen Positionen?**

Der Begriff der „verantwortlichen Positionen“ bezieht sich auf Frauen und Männer die mit einer Qualifikation der Fachhochschule oder Universität abgeschlossen haben. Im öffentlichen Dienst sind das in der Regel die Beschäftigten im gehobenen und höheren Dienst. Über Angaben zur Zahl der Beschäftigten sind Verbände gegenüber der Landesregierung nicht auskunftspflichtig. Unter Berufung auf die bestehende Nichtauskunftspflicht haben einige Verbände die Auskunft abgelehnt. Eine flächendeckende Befragung von Verbänden ist daher nicht erfolgt. Öffentlich-rechtliche Fachmedien der Landwirtschaft und der ländlichen Hauswirtschaft gibt es in Schleswig-Holstein nicht, insoweit können für den Bereich der Fachmedien keine Angaben gemacht werden.

**Agrarverwaltung**

Jahr	Ministerium <sup>1)</sup>		Ämter für ländliche Räume <sup>2)</sup>		Nachgeordneter Forstbereich <sup>3)</sup>	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1994	7	41				
1995	10	49				
1996	15	56			4	93
1997	16	55			4	89
1998	16	57	20	61	4	88
1999	16	51	22	59	6	86
2000	14	49	28	58	6	86
2001	16	50	29	66	6	82
2002	17	53	31	66	5	80
2003	12	46	32	65	5	77

Quelle: <sup>1)</sup> Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein und Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein

<sup>2)</sup> Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein

<sup>3)</sup> Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein

**Anmerkungen:**

- 1) Die Angaben beziehen sich auf die Beschäftigten in den Bereichen Landwirtschaft, Gartenbau, Fischerei, Forsten, Ernährung und Veterinärwesen. Aufgrund der wechselnden Ressortzuständigkeit für die Bereiche Forsten, Ernährung, Verbraucherschutz und Veterinärwesen sind die Daten nur eingeschränkt vergleichbar.

- 2) Aufgrund der Neuorganisation der Ämter sind Daten für die jetzt bestehende Ämterstruktur erst ab 1998 verfügbar
- 3) Daten für den nachgeordneten Forstbereich sind ab 1996 verfügbar.

#### Landwirtschaftliche Selbstverwaltung/Beratungsinstitutionen

Jahr	Landwirtschaftskammer <sup>1)</sup>		Lehr- und Versuchszentren der Landwirtschaftskammer <sup>2)</sup>		Versuchs- und Beratungsringe	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1993	12	30	9	14	4	42
1994	12	32	9	14	4	42
1995	12	34	9	14	4	42
1996	13	30	9	16	4	42
1997	14	27	9	16	4	42
1998	12	25	10	15	4	42
1999	10	19	11	16	4	42
2000	10	16	11	17	4	42
2001	10	15	11	16	5	41
2002	10	14	4	6	4	43

Quelle: Landwirtschaftskammer

- 1) Bis 1998 einschl. der landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Fachschulen, ab 1994 einschließlich DEULA Rendsburg.
- 2) bis einschließlich 2001 mit Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt LUFA-ITL.

#### Anmerkung:

Im Statistischen Landesamt sind im Bereich der Agrarstatistik vier Frauen und drei Männer mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss in verantwortlichen Positionen tätig.

## 9. Welche Chancen sieht die Landesregierung für Frauen in landwirtschaftlichen Berufen selbständig tätig zu sein?

„Der Strukturwandel in der Landwirtschaft wirkt sich dauerhaft auf die Arbeits- und Lebenssituation der Frauen im ländlichen Raum aus. Allein von März 1998 bis März 2003 sank die Zahl der in der Land- /Forstwirtschaft beschäftigten Personen in Schleswig-Holstein um knapp 10 Prozent<sup>1)</sup>. Der zunehmend enger werdende Arbeitsmarkt in der Landwirtschaft lässt den Frauen in ländlichen Räumen weitaus weniger Möglichkeiten einer Erwerbstätigkeit als den männlichen Beschäftigten. Ihr Anteil reduzierte sich seit März 1998 von 3.691 auf 3.387 (ca. 10 Prozent). Hinzu kommt die steigende Zahl der Betriebsaufgaben in der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft. Von 1995 bis 2001 reduzierte sich die Zahl der Betriebe mit mindestens zwei ha Landfläche um ca. 12 Prozent (von 21.845 auf 19.241 Betriebe<sup>2)</sup>). Erschwerend wirkten sich für sie die, in der Regel von ihnen zusätzlich neben der Mitarbeit auf dem Hof, übernommenen familiären Verpflichtungen aus. Meistens sind es die Frauen, die die Erziehung, Pflege und Versorgung der Kinder und Eltern übernehmen und den Haushalt auf dem Bauernhof führen. In der Folge stehen sie dem Arbeitsmarkt überwiegend nicht für eine Vollerwerbstätigkeit zur Verfügung. Mit dem Erfolg wächst bei den meisten Frauen auch die Bereitschaft zu größerem zeitlichen Engagement. Frauen steigen vielfach zunächst vorsichtig und im kleinen Rahmen in Einkommenskombinationen ein, entwickeln es dann oft zu einem wesentlichen Standbein des Betriebes. Diese Erwerbstätigkeit gewinnt für den Erhalt des Familieneinkommens immer größere Bedeutung, da der durchschnittliche Gewinn der Hauptidealbetriebe in Schleswig-Holstein starken Schwankungen unterliegt.<sup>3)</sup> Diese schwierige Situation machte es in den vergangenen Jahren erforderlich, dass für Frauen in ländlichen Räumen ortsnahe, aber flexible Einkommensalternativen entwickelt wurden.

Die Landfrauen sind Akteure und Betroffene zugleich und schufen in den vergangenen Jahren mit ihrer Organisation, sowohl mit der finanziellen Unterstützung der Landesregierung Schleswig-Holstein als auch mit Fördermitteln der EU, unterschiedliche neue Betätigungsfelder. Insbesondere sei hier auf die Erfolge des Projektes „Servicebörsen“ verwiesen. Das vom Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie geförderte Modellprojekt „Servicebörsen“ des Landfrauenverbandes Schleswig-Holstein hat gezeigt, dass eine Teilexistenzgründung als Einstieg in eine Erwerbstätigkeit durchaus in Betracht kommt, so wurden 280 Teilexistenzen in der Zeit von 1997 – 2000 gegründet. Auch die Chancen am Markt haben sich deutlich verbessert, so überstieg die Nachfrage, vielfach das Angebot. Gerade auf dem Dienstleistungssektor konnten Tätigkeitsfelder, wie z.B. Kinderbetreuung auf dem Bauernhof, Urlaub auf dem Bauernhof und die Direktvermarktung von regionalen Produkten sowie Porzellanbörsen, neu erschlossen werden. Bei Freizeit und Erholung und bei Angeboten rund um die Familie, wie z.B. Kindergeburtstage auf dem Hof, gibt es eine immer stärker steigende Nachfrage. Der in Schleswig-Holstein traditionell gut entwickelten Freizeit- und Erholungsbranche wird für das weitere Wachstum eine besondere Bedeutung zukommen<sup>4)</sup>. Das Wachstumspotential wird deutlich z.B. an der

<sup>1)</sup> Quelle: Statistisches Monatsheft, Landesarbeitsamt Nord

<sup>2)</sup> Quelle: Agrarreport Schleswig-Holstein 2003

<sup>3)</sup> Quelle: Agrarbericht 2000

<sup>4)</sup> Quelle: Die Gesundheitswirtschaft in Schleswig-Holstein, Expertise

Entwicklung der Zahl der Heuhotels in Schleswig-Holstein von sechs in 1995 auf 25 in 2003. Hauswirtschaftliche Dienstleistung oder Direktvermarktung haben auch in Zukunft ihre Marktchancen, wenn sie strikt auf die Verbraucheransprüche, d.h. auf Qualität und Service, ausgerichtet werden. Die Angebote zur Fortbildung für Tagesmütter, Fachfrauen für Ernährung, Gästeführerinnen, Botschafterinnen für heimische Produkte oder Gartenführerinnen werden ebenfalls gut nachgefragt.

Neben den Chancen in der Tourismusbranche haben sich auch die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung und der Telekommunikation erheblich verändert, so dass hier durchaus vielseitige neue Wege (z.B. Vertrieb hofeigener Produkte via Internet) der Selbstständigkeit entstanden sind. Nach einer im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie von Berlescon Research GmbH erarbeiteten Studie über Beschäftigungseffekte von Unternehmensgründungen entstehen je Gründung durchschnittlich 2,4 Arbeitsplätze. Damit leisten Gründerinnen gerade in den ländlichen Regionen einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Infrastruktur. In den vergangenen zehn Jahren haben Existenzgründerinnen und Jungunternehmerinnen die aktive Vernetzung vermehrt für sich entdeckt. So nutzen sie Synergieeffekte, erhalten Informationen und Aufträge und erlangen aufgrund des ständigen Kompetenzaustausches einen gemeinsamen Mehrwert.

Das Europäische Agrarmodell mit einer nachhaltigen und multifunktionalen Landwirtschaft eröffnet auch den landwirtschaftlichen Betrieben in Schleswig-Holstein die Möglichkeit, weitere Betriebszweige und Einkommensquellen, die in den Wirkungskreis der Frauen fallen, zu erschließen. Mit der Entkopplung der Direktzahlungen von der Produktion wird die unternehmerische Landwirtschaft gestärkt, dadurch ergeben sich auch neue Möglichkeiten im Bereich der landwirtschaftlichen Dienstleistungen. Die Einführung der Modulation ist ein weiterer Baustein der Gemeinsamen Agrarpolitik. Dadurch wird die 2. Säule für die zukünftige Finanzierung von Einkommensquellen der multifunktionalen Landwirtschaft weiter verbessert, womit sich auch neue Perspektiven für Frauen im ländlichen Raum ergeben, um ihr unternehmerisches Engagement auszubauen.

- 10. Gibt es Förderprogramme, die Frauen bei Existenzgründungen im landwirtschaftlichen Bereich unterstützen, wenn ja,**
- a) welche?**
  - b) Wie hoch ist der jährliche finanzielle Anteil der Landesregierung?**
  - c) Wie sind sie konzipiert?**
  - d) Wie viele Frauen haben in den letzten fünf Jahren die Förderprogramme genutzt?**
  - e) Wie viele der Existenzgründerinnen haben in den letzten 5 Jahren nach Ablauf des Programms die Selbstständigkeit aufrechterhalten können?**
  - f) Gibt es Förderprogramme, die wegen geringer Nachfrage eingestellt wurden, wenn ja, welche?**

**a) und c) Förderprogramme und deren Konzeption**

Im Rahmen des Förderprogramms „Frauenerwerbsbeteiligung“ trat die „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen an Träger von Beratungsstellen Frau & Beruf“ zum 01.01.1996 in Kraft. Sie bot die Grundlage für die landesweite Förderung der Beratungseinrichtung „Perspektiven für Bäuerinnen“ in Trägerschaft der Landwirtschaftskammer als eine der zwölf Beratungsstellen „Frau & Beruf“. Die

Richtlinie trat am 31.12.1999 außer Kraft; die Beratungsstellen werden seit dem 01.01.2000 aus der Richtlinie „Beratungsstellen Frau & Beruf“ des beschäftigungspolitischen Gesamtförderprogramms „Arbeit für Schleswig-Holstein – ASH 2000“ von der EU und dem Land finanziert.

Die Gemeinschaftsinitiative LEADER+ für die Entwicklung des ländlichen Raumes ist Bestandteil der EU-Strukturförderung. In den Grundsätzen der Strukturfondsförderung ist die Chancengleichheit für Frauen und Männer verankert. Die Anteile der Mittel, die bisher zur Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen und junge Menschen im ländlichen Raum und den „grünen Berufen“ eingesetzt wurden, ist nicht bekannt.

Im Rahmen des EU-Strukturfonds werden für die Entwicklung der ländlichen Räume Mittel für das Programm zur Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung /LSE eingesetzt.

Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität in den ländlichen Regionen. Im Rahmen der ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE) bieten sich Mitwirkungsmöglichkeiten für interessierte Bürgerinnen und Bürger bei der Erarbeitung der Leitbilder und Projekte. Durch zusätzliche, speziell für Frauen konzipierte Aktionen, wie Seminare beim Landesfrauenrat und dem Landfrauenverband, konnte die zunächst geringe Beteiligung von Frauen an der LSE verbessert werden.

Die Beratung von Landfrauen ist ein wichtiges Aufgabengebiet bei der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. So werden Landfrauen durch Fortbildungs- und Beratungsangebote als landwirtschaftliche Mitunternehmerinnen unterstützt bei der Aufnahme und Entwicklung von Einkommensalternativen. Die Beratung unterstützt die Frauen auch bei Existenzgründungen, in Form von Einzelberatungen und Seminaren. In Kooperation mit dem Landfrauenverband Schleswig-Holstein werden zu den Themen „Rechtliche Stellung der Frau auf dem landwirtschaftlichen Betrieb“ und „Wovon leben Frauen im Alter“ Vorträge und Seminare angeboten.

Der Einstieg in den außerlandwirtschaftlichen Erwerbsbereich wird durch das Projekt „Perspektiven für Bäuerinnen“ von der Landwirtschaftskammer gefördert. Durch umfassende Informationsbereitstellung und praktische Orientierungshilfen werden Frauen in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt und motiviert. Zur gezielten Unterstützung bei der Gestaltung von frauen- und familienfreundlichen Arbeitsbedingungen wurden Seminare „Berufstätigkeit, nicht nur auf dem Hof“, „Wiedereinstieg ins Berufsleben“ und „Entdecke was in dir steckt, Frauen entwickeln Geschäftsideen“ durchgeführt.

Der Landfrauenverband Schleswig-Holstein bietet ein eigenständiges Fortbildungsprogramm für Landfrauen an. So werden Angebote für die erfolgreiche Mitarbeit im Ehrenamt geschaffen, um Gäste in öffentlichen Gärten fachkundig führen zu können, werden Gartenführerinnen ausgebildet, Botschafterinnen für heimische Produkte werben für Nahrungsmittel aus Schleswig-Holstein. Seit 2003 wird mit finanzieller Unterstützung durch das Land das Projekt "Büroagrarfachfrau" angeboten. Ziel des Projektes ist, durch eine Qualifizierung im Bereich der Büroorganisation, Kommunikation, Datenverwaltung und Buchführung, die berufliche Perspektive der Frauen auf dem Lande zu verbessern.

Um den landwirtschaftlichen Betrieben den Aufbau und die Entwicklung von Dienstleistungsangeboten zu erleichtern, hat das Land die Fördermöglichkeiten im Agrarinvestitionsförderprogramm (AFP) festgelegt. Aus diesem Programm stehen Mittel für die Bereiche Urlaub auf dem Bauernhof, Direktvermarktung, Freizeit und Erholung sowie für hauswirtschaftliche und landwirtschaftliche Dienstleistungen zur Verfügung.

Im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) werden Maßnahmen zur Förderung des Erwerbs von Qualifikationen für Erwerbskombinationen/Diversifizierung für jährlich etwa 100 Frauen durchgeführt. Die Durchführung erfolgt durch die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein.

Beim Landjugendverband Schleswig-Holstein gibt es einen Frauenarbeitskreis, der sich speziell mit der Vorbereitung junger Frauen für eine Beteiligung in agrar- und gesellschaftlichen Gremien beschäftigt. Außerdem werden bei Bedarf in Kooperation mit dem Programm „Frau & Beruf“ Bewerbungstrainings für Frauen angeboten.

#### **b) Finanzielle Förderung durch das Land**

Das Land fördert die Arbeit der Beratungsstelle „Perspektiven für Bäuerinnen“ jährlich mit rund 45 T€. Die Einrichtung „Perspektiven für Bäuerinnen“, unterstützt in enger Zusammenarbeit mit fachlich spezifizierten Beratungsdiensten Bäuerinnen bei ihrer beruflichen (Neu-)Orientierung sowie im Hinblick auf Nebenerwerbsmöglichkeiten, um neue Einkommensquellen zu erschließen. Das Land fördert im Rahmen der Projektförderung die fachliche Fortbildung der Landfrauen in Höhe von rd. 4.000 € jährlich.

Im Rahmen von LEADER+ werden dem Land Schleswig-Holstein für den Zeitraum von 2000 bis 2006 von der EU rund 12 Mio. € zur Verfügung gestellt. Diese werden mit 50 Prozent nationalen öffentlichen Mitteln kofinanziert.

Der Aufgabenbereich "Frauen im ländlichen Raum" bei der Landwirtschaftskammer wird im Rahmen der Zielvereinbarung mit der Landwirtschaftskammer finanziell gefördert. Für die Beratung von Frauen im Agrarbereich im Rahmen der außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeiten werden der Landwirtschaftskammer jährlich 128 T € Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt. Daraus werden vier Stellen für Beraterinnen und Berater vom Land zu je 50 Prozent bezahlt.

Für alle im Rahmen der Agrarinvestitionsförderprogramme (AFP) zu fördernden Vorhaben standen für das Jahr 2002 2,6 Mio. und für 2003 2,7 Mio. € Haushaltsmittel zur Verfügung. Der Anteil für Vorhaben im Bereich der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen, für Urlaub auf dem Bauernhof und Direktvermarktung mit spezieller Nachfrage durch Frauen ist nicht bekannt.

**d) Anzahl der Frauen, die ein Förderprogramm genutzt haben**

Jährlich erhalten rund 300 Bäuerinnen Beratung und Unterstützung durch das Programm „Arbeit für Schleswig-Holstein – ASH 2000“. Die Landwirtschaftskammer berät bei der Aufnahme bzw. Umsetzung eines neuen Erwerbszweiges etwa 40 interessierte Unternehmerinnen jährlich.

**e) Anzahl der Existenzgründerinnen in den letzten 5 Jahren**

Erhebungen, wie viele Existenzgründerinnen nach Ablauf der Programme die Selbständigkeit aufrechterhalten konnten, liegen nicht vor.

**f) Förderprogramme, die wegen geringer Nachfrage eingestellt wurden**

Es wurden keine Förderprogramme wegen geringer Nachfrage eingestellt.